

Wohncontainer für Flüchtlinge in Gondelsheim

Bürgermeister Rupp rechnet mit 40 Personen / Petra Schalm wirbt bei Bürgern für Patenschaften

Von unserem Mitarbeiter
Michael Klebon

BN
22.07.15

Gondelsheim. Täglich häufen sich die Nachrichten über einen Anstieg der Flüchtlingszahlen und Neuankünfte in den Landeserstaufnahmestellen (LEA). Auch die Gemeinde Gondelsheim bereitet sich auf einen großen Schub weiterer Asylbewerber vor. Vor drei Jahren noch war der Saalbachort in Sachen Flüchtlingsunterbringung „Pionier und Spitzenreiter“ im Landkreis gewesen, heute liege die Gemeinde mit knapp 20 Menschen „am unteren Ende“, teilt Bürgermeister Markus Rupp mit.

Das Landratsamt plant daher, zum Jahresende bis zu 50 zusätzliche Menschen in mobilen Noteinheiten, sogenannten „Wohncontainern“, einzuquartieren. „50, so viele werden es aber sicherlich nicht werden“, glaubt Rupp und verweist dabei auf den begrenzten Platz auf dem ins Auge gefassten Gelände: den an die bestehende Gemeinschaftsunterkunft (GU) angrenzenden Wiesen zwischen Bahnlinie und Neuem Weg. „Ich schätze, dass uns schließlich nicht mehr als 30, höchstens 40 weitere Flüchtlinge aus den LEAs zugeteilt werden.“ Das Ortsoberehaupt will die Quoten aber in jedem Fall erfüllen. „Das liegt in unserem ureigensten Interesse: Indem wir uns solidarisch zeigen und unserer Pflicht nachkommen, können wir die Fragen des Standortes und der Anschlussunterbringung steuern.“



ÜBER DIE UNTERBRINGUNG weiterer Flüchtlinge auf diesem Areal diskutieren Bürgermeister Markus Rupp und die Ehrenamtliche Petra Schalm.
Foto: Klebon

Nichtsdestotrotz richtet der Gondelsheimer Bürgermeister einen Appell an das Land: Es gelte, die Verfahren endlich zu beschleunigen und schneller über Anträge entscheiden. „Wir brauchen eine humane Willkommenskultur, wir brauchen aber auch eine humane Abschiebung!“

Eine, die ganz nah an Freud und Leid dran ist, bereitet sich schon auf die Neuankommlinge vor: „Wir werden versuchen, im Ort weitere Leute zu aktivieren und sie in Form von Patenschaften je zwei Familien zuzuteilen.“ Petra Schalm ist selbst als Ehrenamtliche tätig und in der Gondelsheimer GU täg-

lich zugegen. Allein mit ehrenamtlichem Einsatz wird sich ein halbes Hundert Asylbewerber aus den verschiedensten Ländern und Kulturen aber kaum noch bewältigen lassen. „Klar ist, wir brauchen professionelle Unterstützung.“ Hier stehe das Landratsamt mit seinem Fachpersonal in der Pflicht, ergänzt Rupp. Zudem müsse auch der Einsatz der Ehrenamtlichen koordiniert werden. Und wenn Gondelsheim dann gemäß dem Verteilungsschlüssel wieder zu den übrigen Landkreiskommunen aufgeschlossen

haben, müsse gleich weitergedacht werden: Denn nach zwei Jahren ziehen die Asylbewerber aus der GU in die sogenannte kommunale „Anschlussunterbringung“.
Die Gemeinde Gondelsheim hat daher zu diesem Zweck bereits ein Gebäude in der Bahnhofstraße erworben.